

nur die in großen Teilen noch nicht gedruckte urkundliche Überlieferung aus, sondern bezieht auch Grabplatten aus Altzelle sowie die Architektur der Anlagen in seine Interpretation ein. In der als Längsschnitt angelegten Untersuchung arbeitet W. anschaulich die Interdependenz der Ausbildung eines Adelsgeschlechtes und dessen adlig-dynastischen Selbstverständnisses mit einem funktionsfähigen Hauskloster heraus, das auch das genealogische Wissen und die Memoria der Stifter(familien) pflegt. Als Gründe für den Wechsel der Memorialorte durch die Wettiner führt W. einerseits die kontingenten Bedingungen wie Herrschaftsteilungen, andererseits das Bedürfnis nach angemessener fürstlicher Repräsentation als Folge der Rangerhöhungen der Wettiner an. Deutlich wird aber auch, wie die geistlichen Gemeinschaften – so die Chorherren auf dem Lauterberg Anfang des 13. Jh. – versucht haben, ihren Status als wettinischer Memorialort zu erhalten, denn die Memorialfunktion für die Wettiner trug wesentlich nicht nur zum Selbstverständnis, sondern auch zur materiellen Ausstattung der monastischen Gemeinschaften bei. W. leistet nicht nur einen sorgfältig gearbeiteten Beitrag zur Memorialpraxis der Wettiner, sondern vermittelt auch darüber hinausgehende Einsichten in den für die Adelsgeschlechter des MA so wichtigen Zusammenhang von Herrschaft und Memoria.

Jörg Rogge

Wolfgang REUTER, Dorf oder Markt? Zur Entstehung westsächsischer Ortschaften im 12. Jh., besonders Geithain, 2. Aufl., Geithain 2011 (1. Aufl. 2010), Dedo-Verl., 58 S., 9 Karten, 1 Tab., ISBN 978-3-00-030753-9, EUR 12, verfolgt eingehend auf der Basis gedruckten und archivalischen Materials die mehrstufige Entstehung des Markortes Geithain als Gründung des Grafen Dedo aus dem Groitzsch-Rochlitzer Zweig der Wettiner nach Magdeburger Recht bis zu ihrem Abschluß um 1185.

Michael Lindner

Jörg OBERSTE, Die doppelte Stadtgründung. Die Anfänge Dresdens in der mittelalterlichen Überlieferung und modernen Deutung, Neues Archiv für sächsische Geschichte 81 (2010) S. 1–24, sieht die Anfänge Dresdens im letzten Drittel des 12. Jh., wobei die entscheidende Initiative zur Stadtgründung um 1180 von den mit königlich/kaiserlicher Unterstützung agierenden Burggrafen von Dohna ausging, die dann in der Schwächephase des Königtums während des Thronstreites (1198–1208) von Markgraf Dietrich aus der Meißner Linie der Wettiner verdrängt wurden.

Michael Lindner

---

Stanisław ROSIK, *Conversio gentis Pomeranorum. Studium świadcetwa o wydarzeniu (XII wiek) [Conversio gentis Pomeranorum. Eine Analyse des Ereignisberichtes (12. Jh.)]*, Wrocław 2010, Wydawnictwo Chronicon, 710 S., ISBN 978-83-930654-0-0, PLN 50. – Die voluminöse Breslauer Habilitationsschrift geht von der Frage aus, wie in jenem kirchlichen und monastischen Umfeld, in dem sich die Memoria Ottos von Bamberg herausgebildet und ihren Niederschlag in den bekannten *Vitae Ottonis* gefunden hat, das theologische und historische Phänomen der *conversio Pomeranorum* verstanden worden ist. Dazu analysiert der Vf. minutiös die Viten in ihrer literarischen Konstruktion und religiös-theologischen Funktion, zeigt aber auch, wie die in